

Darunter die Spende von Gemeindegliedern für die neue Marktkirche in Plauen im Betrage von 45000 M., und die Stiftung der Erben des verstorbenen Karl Benjamin Reichelt in Reuzersdorf in Höhe von 25000 M. als Grundkapital zur Errichtung eines Vereins- und Gemeindehauses, für die Schule 8650 M., für heimliche Liebeswerke 28986 M., davon für innere Mission 26686 M.; hierunter befindet sich die Stiftung der verstorbenen Gräfin Sidonie Witzthum v. Wächter in Dresden für den Frauenmissionsverein zur Fürsorge für die weibliche Jugend im Betrage von 18000 M.; Heidenmission 300 M., Gustav-Adolf-Verein 2000 M., für sonstige Zwecke 1182582 M. Im Jahre 1912 betrugen die Schenkungen und Stiftungen überhaupt 11811681 M., im Jahre 1911 7750984 M.

Dieziehung der dritten Klasse der 163. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag den 5. und 6. Februar statt. An größeren Hauptgewinnen werden in dieser Lotterie je ein 50 000-, 40 000-, 20 000- und 10 000-M.-Gewinn ausgelieft.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Hamburger Fremdenblatt: Die milde Witterung hat das meiste Eis der Elbe zum Abgang gebracht; auch das in Folge des Regens wachsende Wasser beschleunigte den Abgang des Eises. Immerhin wird man zunächst nur von einem recht beschränkten Schiffsahrtbetriebe reden dürfen, denn angesichts des um diese Jahreszeit geringfügigen Maßengüterangebots und in Rücksicht auf die eventuellen Ausfällen auf eine erneute Frostperiode, besteht bei den Schiffsahrtbetriebern keine große Neigung zu vorzeitiger Betriebsaufnahme in größerem Maßstabe.

Stauisch. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei einem hiesigen Handwerksmeister ausgeführt. Während die Meisterleute zum Vergnügen waren, war der Dieb durch Einrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung gedrungen. In roher Weise hatte er dort Kommode und Kästen aufgesprengt und darin liegendes Bargeld an sich genommen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den eigenen und flüchtig gewordenen Wehring. Durch die sofort ausgenommenen Nachforschungen der Stauischer Genarmee-Station ist es gelungen, des Täters habhaft zu werden, als er im Begriffe war, sich 1/8 Uhr in Ostrau den Zug zu bestiegen. Festgenommen wurde er durch das inzwischen verständigte Ostrauer Bahnpersonal.

Döbeln. Der flüchtige Musterzeichner Urban aus Dresden wurde bei einem hiesigen Pferdehändler verhaftet. Dieser war aus Dresden flüchtig geworden, nachdem er seinem Untermieter R. gegen 80 M. Bargeld und ferner ein Sparkassenbuch mit 1478 M. Einlage entwendet hatte. Von letzterem hob Urban sofort über 800 M. ab und verschwand damit. Wie er bei seiner Festnahme angab, will er allein über 500 M. von dem Gelde in einem öffentlichen Hause in Weihen verprakt haben.

Dresden. Auf der Platenhauserstraße wurde ein acht Jahre altes Mädchen von dem Kraftwagen des Kammerlingers Soot überfahren. Das Mädchen wurde bewußlos unter dem Wagen hervorgezogen und verhaftet an den daran erlittenen innerlichen Verletzungen. Nach Aussage einiger Zeugen ist dem Führer des Kraftwagens keine Schuld bezumessen.

Merane. Am Montag abend überfuhr ein Wagen der Schönberger Brauerei in der Waldenburger-Straße den Fährerearbeiter Th. Schatz und schleppte den Bewußtlosen eine Strecke mit. Merkwürdigerweise hatte der Fahrer von dem Unfall nichts bemerkt, so daß er erst von einem entgegenkommenden Wagenführer auf den mitgeschleppten Körper aufmerksam gemacht werden mußte. Der Verunglückte erlitt schwere Brustverletzungen und einen Schädelbruch.

Jmickau. Gestern vormittag brach im Stahlwerk „König Albert“ bei dem Transport einer fahrbaren Pflanze, die mit flüssigem Eisen gefüllt war, eine Welle, so daß der Inhalt der Pflanze sieben Arbeiter und den Ingenieur Krausphaar schwer verbrannte. Zwei Arbeiter blühten kaum mit dem Leben davontkommen.

Chemnitz. Die weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannte Buchdruckerei und graphische Kunstanstalt J. C. F. Pilschbach & Sohn, in deren Verlag das Chemnitzer Tageblatt im 66. Jahrgange erscheint, bildet heute auf ein 75-jähriges Bestehen zurück.

Reichenbach i. B. Ein dreifaches Epigubendiebstahl leistete sich ein hiesiger Arbeiter; er entwendete einem Warenhändler eine silberne Herrentaschenuhr und zwei Tage später dot er sie dem Bestohlenen zum Verkauf an. Seine Dreifaltigkeit wurde ihm zum Verhängnis, der Händler nahm die Uhr an, verfolgte darauf den Dieb und veranlaßte seine Festnahme.

Reichenbach i. B. Im benachbarten Neßschau wurde seit einigen Tagen ein 50 Jahre alter Arbeiter vermißt; er ist in der Nähe des Schützenhauses erstoren aufgefunden worden.

Reichenbach. In einem Tanzlokale hatte eine Vereinigung junger Leute mit einem altörmischen Namen ein Tanzvergnügen veranstaltet. Sie schloßen sich dabei als Burschenschaft an und hatten auch Einladungen an bestrenkte Vereine in den Nachbarstädten ergehen lassen. U. a. erschien auch eine Abordnung aus Plauen, drei junge Leute, Handlungsgehilfen im Alter von 18 und 19 Jahren, in vollem Witz der Korpsstudenten mit Schläger und Sporen. Leider erlebten sie dort keine Freude, denn die Polizei nahm ihnen die Schläger ab und zog die jungen Leute zur Verantwortung wegen unbedingten Waffentragens.

Leipzig. Wie an maßgebender Stelle in Dresden bestimmt verlautet, wird der Kaiser zur Einweihung des Wölkerschlagidentmals gemeinsam mit anderen Bundesfürsten nach Leipzig kommen.

Leipzig. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Flieger und Ingenieur Eugen Wenzler wegen betrügerischen Bankrottes und Meineids. Wenzler soll gemeinsam mit der mitangeklagten Frau Henkel einige Vermögensstücke vor Leistung des Offenbarungseides abgehoben haben. Wenzler wird durch den Rechts-

anwalt Dr. Kallir, Frau Henkel durch den Berliner Anwalt Dr. Hoff vertreten. Die Verhandlung dürfte vier bis fünf Tage dauern. Die Angelegenheit hat ein besonderes Interesse dadurch erhalten, daß Wenzler mit der jüngsten Tochter eines bekannten Leipziger Verlagsbuchhändlers nach England geflohen ist und sich dort hat trauen lassen. Strafbefehl verfolgt, stellte er sich selbst in Berlin. Der Vater der Frau hat gegen die Ehe Wenzlers eine Anfechtungsklage erhoben.

Leipzig. Der König ist gestern vormittag um 9 Uhr 26 Minuten hier eingetroffen, um an drei Tagen hier Hof zu halten und sein landesherrliches Interesse an dem produktiven Leben in unserer Stadt zu bekunden. Nach dem Empfange im Fürstenzimmer begab sich der König unter den Hochrufen des Publikums zunächst nach dem neuen Postbahnhof. Beim Rundgang durch die interessanten Baulichkeiten besichtigte der Königlich Galt nach einander das Telegraphenamt, das Bureauschiffamt und die Autogarage. Von hier begab sich der König nach dem Postkammergebäude, das eine imposante Halle von 180 Meter Länge und 3300 Quadratmeter Größe aufweist. Nachdem der König im Erfrischungstraum einen Rindfleisch eingenommen und noch den eigentlichen Postbahnhof mit seinen 29 Einfahrtsgeleisen in Augenschein genommen hatte, wurde er beim Verabschieden auf den Posthof von dem der Arbeit abkömmlichen Personal begrüßt. Vom Postbahnhof begab sich der König mit Gefolge nach der Klinik, wo Geheimrat Professor Dr. Griesel das Thema „Krebsoperationen“ behandelte. Der Vortragende legte das Wesen des Krebses und seine Behandlung in eingehender Weise unter teilweiser Benutzung von Lichtbildern dar. In seiner Vorlesung in der Universität behandelte Geheimrat Professor Dr. Leskien die Entziehung der heutigen Bevölkerungsverhältnisse der Balkanhalbinsel. Es ist, wie Professor Leskien erklärte, anzunehmen, daß nach dem jetzigen Kriege bei der Entziehung neuer Staatsengebilde und einer Vergrößerung der bestehenden abermals eine Verschiebung und Veränderung der Bevölkerungsverhältnisse stattfinden wird. Nach Schluß der Vorlesung begab sich der Monarch ins Palais. Unter den Ovationen einer stattlichen, nach Tausenden zählenden Zuschauermenge begab sich der König um 3 Uhr vom königlichen Palais zu Fuß nach dem Augustusplatz, nachdem vorher eine vom 7. Infanterieregiment „König Georg“ Nr. 106 gestellte Ehrenkompanie mit der Regimentsmusik und einem Spielmannszug die Fahnen der hiesigen Truppenteile abgeholt und den einzelnen Truppenteilen überbracht hatte. Den Befehl über die Parade hatte der Stadtkommandant Generalleutnant Krug von Nidda. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften waren zu Fuß erschienen und in drei Treffen aufgestellt. Als der König den Paradeplatz betrat, ertönte das Kommando „Stillgestanden!“, und alle Musikkorps und Spielleute bliesen und schlugen den Präsentiermarsch, die Truppen brachten ein dreimaliges Hurra aus. Dann folgte die Nationalhymne. Der König schritt in Begleitung des Kriegsministers und des kommandierenden Generals von Kirchbach die Fronten ab, die einzelnen Truppenteile mit einem freundlichen „Guten Tag“ begrüßend. Es schloß sich daran ein Vorbeimarsch der Truppen. Nach der Parade begab sich der König mit seiner Begleitung zu Fuß nach dem Weinfelderden der Firma Fritsch u. Simon. Eine große Menschenmenge gab bis dahin dem Monarchen das Geleit. Durch das Portal des städtischen Handelshofes in der Reichstraße eintretend, wurde der König nach dem Hofe des mächtigen Neßpalastes geleitet und hier von den Inhabern der Firma ehrfurchtsvoll begrüßt. Der König stieg dann in die Kellereien hinab, wo das gesamte Beamten- und Arbeiterpersonal zur Bewillkommung des Landesherren versammelt war. Der älteste Stadmeister brachte ein Hoch auf den König aus, in das die übrigen Angestellten begeistert einstimmten. Der König nahm einen Ehrentrunk entgegen und trat dann eine Wanderung durch die ausgedehnten Kellereien an. Später zeichnete er sich noch in das Goldene Buch der Firma ein und kehrte kurz nach 4 Uhr, wiederum zu Fuß, unter Hochrufen des Publikums nach dem Palais zurück.

Sangerhausen. Vorlechte Nacht fuhr auf der Bahnlinie Halle-Sangerhausen zwischen Blankenhain und Hergisdorf der Wagen eines Rangierzuges, die durch Druck der Kuppelung losgerissen waren, auf abschüssiger Strecke in die Planke eines Güterzuges. Der Schaffner Raabe wurde sofort getötet. Seine Leiche war in zwei Stücke gerissen. Eine Anzahl Wagen waren schwer beschädigt. Mit den Aufräumungsarbeiten hat man sofort begonnen; die Strecke ist wieder frei.

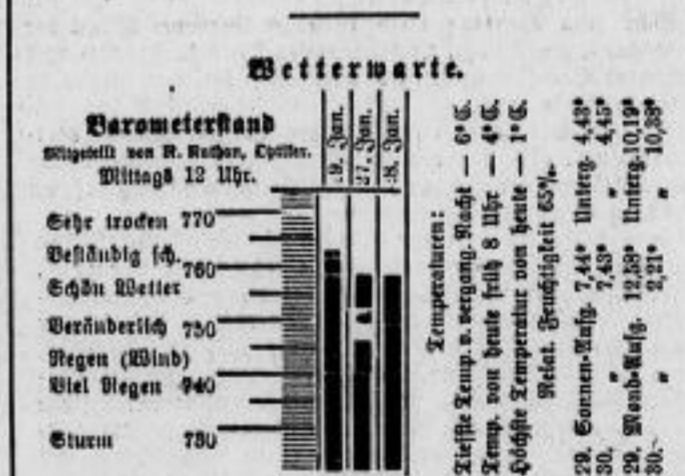
Bermischtes.

Eine polnische Heirat in Biarritz. In Biarritz fand vor kurzem eine Hochzeitsfeier statt, die weit über Frankreichs Grenzen hinaus Aufsehen erregt hat. Die Braut war ein Fräulein Marie Skolorny, die Tochter eines reichen Großindustriellen in Warschau. Vor einigen Jahren hatte sie sich für einige Zeit in Biarritz aufgehalten und sich derart in den weltberühmten Kurort verliebt, daß sie, als sie später mit ihrem Landsmann Stephan Malinowsky verlobte, sich von ihm die Einwilligung dazu geben ließ, daß ihre Heirat nur in Biarritz stattfinden dürfe. Ihr Bräutigam und ihr Vater willigten ein, doch nichts desto weniger beschloß man, die Hochzeit auf polnische Art und mit polnischen Gästen zu feiern und der Vater der Braut erbot sich, für den Transport aller Hochzeitsgäste nach Biarritz und wieder zurück in die polnische Heimat Sorge zu tragen. Die Eltern und Verwandten des Brautpaares, der Priester, der die kirchliche Heirat vornahm, sowie Brautjungfern und Musikanten, zusammen mehr denn 50 Gäste, darunter sogar polnische Chorvornehmte und polnische Diener, fuhrten mit

Gezag den 3000 Km. weiten Weg nach Biarritz. Der Bürgermeister von Biarritz begrüßte die fremden Gäste bei ihrer Ankunft im Eisenbahnstationengebäude und nahm die bürgerliche Heirat vor. Die kirchliche vollzog ein polnischer Priester, der einem telegraphischen Glückwunsch vom päpstlichen Kardinalstaatssekretär Merry bei Mail überbrachte. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden bis in die kleinsten Details nach polnischer Weise gefeiert. Man hatte ein ganzes Hotel gemietet, wo polnische Küche polnische Nationalgerichte bereiteten. Die Festlichkeiten dauerten mehrere Tage. Während zwei Wochen verblieben die polnischen Gäste in Biarritz; dann kehrten alle mit Gezag nach Warschau zurück.

Eine Botschaft aus dem Jenseits über die Zukunft der Türkei. „Man wird nicht ohne Interesse vernehmen“, schreibt Mrs. Estelle Strad, die Tochter des bei der Titanic-Katastrophe umgekommenen Friedensapostels, in der eben erschienenen Nummer des „London Magazine“, „daß mein Vater mit aus dem Jenseits mitteilt, daß er zurzeit mit rühmlichem Eifer mit den Ereignissen im Orient beschäftigt ist und daß er dort, wo er jetzt ist, für die Sache des Friedens emsig wirkt, wie er es auf Erden getan hat. Er ist und zwar unsichtbar, aber ungehindert durch die Würde des Körpers und er entfaltet durch die Einwirkung seiner Allgegenwart seinen weitreichenden Einfluß. In seinen Ende Oktober gegebenen schriftlichen Mitteilungen sagte er: „Wir stehen einem schweren Werke gegenüber; glaube aber ja nicht, daß die Türkei darum aus Europa verschwinden wird.“ Es ist für den Weltfriedensstand des englischen Volkes bezeichnend, daß die Nummer des „Londoner Magazine“ mit der „Ständischen Offenbarung“ im Fondumbrechen vergriffen war und heute schon nicht mehr aufzutreiben ist.

Dr. Wilson in der „Halle der Tränen und der Küsse.“ Am letzten Sonnabend hatte Woodrow Wilson, der neuwählte Präsident der Union, zum ersten Mal seit Wochen „Urlaub“ von seinen Pflichten, und er benutzte den Tag, um nach Ellis Island hinüberzufahren und zuzusehen, wie Amerika die Einwanderer empfangt. Denn auf Ellis Island werden die Einwanderer untersucht, ehe sie die Erlaubnis zum Betreten amerikanischen Bodens erhalten; die Szenen, die sich dabei abspielen, sind oft erschütternd, denn die amerikanischen Einwanderungsbehörden scheiden unerhörtlich alle zweifelhaften Elemente aus. Schwermütig betrachtete Wilson die Art und Weise, in der der lange Zug der internationalen Einwanderer diesem Prüfungsverfahren unterworfen wurde. Man sah, daß er alles scharf beobachtete, und besonders lange verweilte er in der sogenannten „Halle der Tränen und der Küsse“. Das ist eine große vergitterte umfriedene, in der die Einwanderer eingeschlossen bleiben, während ihr Bekannte oder Freunde, vielleicht ihre Verwandten, draußen warten. Durch das Gitter plaudern sie dann mit den Neuankömmlingen, die noch bang des ungewissen Urteils über ihr Schicksal harren. In die Freude des Wiedersehens mischt sich diese Ungewissheit. Wird man eingelassen werden? Wird man amerikanischer Bürger werden? Man berichtete Dr. Wilson, daß hier „mehr Tränen vergossen und mehr Küsse getauscht werden, als in irgend einem Amtsbüro der Welt.“ In dem allgemeinen Inspektionszimmer war Wilson schweigend beobachtet, als sieben der Einwanderer zurückgelesen und zur Heimsendung bestimmt wurden. Und er lauschte der Prüfung, die der Beamte mit einem stämmigen jungen Ungarn anstellte. „Wer ist der König von Ungarn?“ „In wem wollen Sie jetzt gehen?“ „Wer bezahlt ihre Reise?“ „Wieviel Tage hat die Woche und wieviel Tage hat der Monat?“ Der Ungar befaß noch 4 Dollar und sein Bruder 5; beide wurden zugelassen.



... Kaufmanns Malzkaffee ist vorzüglich und darf in manchem Lande nicht fehlen."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!